Wie man in Würselen Würde zeigen will



13 Würselener Initiativen und Vereine – hier vertreten von (v. l.) Jürgen Hohlfeld (Förderkreis Asyl), Pelin Yigit und Catrin Renzelmann (Türöffner), Marietheres Mimberg (GZKG und „Würselen ist bunt), Joachim Geis (evangelische Christusgemeinde) und Suna Gülhan Türkmen (Alevitisches Kulturzentrum) – haben das Netzwerk „Wir alle Würselen“ gegründet. Erstes Ziel: eine Mitmachwoche für die Menschenwürde 2027. Foto: Rauke Bornefeld

RAUKE BORNEFELD

„Wir alle Würselen“ heißt ein neues Netzwerk, dem sich noch viele Mitstreiter anschließen können. Man möchte Einzelhändler genauso ansprechen wie Einzelpersonen und Institutionen. Was man erreichen möchte.

WÜRSELEN Ein grün-gelber Regenschirm und darunter viele Zeichen – ein Davidstern, ein Kreuz und ein Halbmond mit Stern, das Friedenszeichen, Justitias Waage, ein Rollstuhlfahrer-Piktogramm, ein Herz, das gemeinsame Zeichen für die Geschlechter weiblich, männlich und divers. Dieses Bild für eine sehr breit aufgestellte Wahrnehmung von Vielfalt macht derzeit auf Flyern in Würselen die Runde. Sie werben für eine Mitmachwoche im kommenden Jahr (11. bis 17. Juli 2027) zum Artikel 1 des Grundgesetzes: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Initiator ist das Bündnis „Wir alle Würselen“.

„Wir haben gemerkt, dass in Würselen viel passiert, um die Vielfalt zu feiern und die Menschenwürde zu schützen. Aber andere – eine deutlich kleinere Gruppe von

Menschen – sind lauter. Sie zeigen nicht auf das, was in Würselen gut läuft, sondern was vielleicht nicht so gut läuft“, umschreibt es Pelin Yigit vom Integrationsverein Türöffner etwas zurückhaltend. „Wir müssen jetzt auch laut sein, gegen Rassismus und Hass.“

Konkret geht es um Anfeindungen im Netz und im realen Leben. Sie treffen Geflüchtete oder Zugewanderte ebenso wie Frauen, Menschen mit Behinderung, queere Personen, Menschen mit einer nicht-christlichen Religion, politische Gegner, Nicht-Weiße. Und Menschen, die sich für sie einsetzen. „Uns eint bei ‚Wir alle Würselen‘, dass wir dagegen sind. Aber sehr schnell hat sich gezeigt, dass wir vor allem auch für etwas sind“, erklärt Marietheres Mimberg, die sowohl für die Gesellschaft für zeitgenössische Kunst und Gegenwartskultur (GZKG), als auch für das Aktionsbündnis „Würselen ist bunt“ spricht. „Wir können auf vieles zeigen, was positiv ist.“ Das sichtbar zu machen, darum soll es bei der Mitmach-Woche in erster Linie gehen.

Den Zuspruch, den die Organisatoren und Organisatorinnen bereits nach kurzer Zeit bekommen, beeindruckt sie. Schon die erste Initiatoren-Runde besteht aus 13 Einrichtungen und Organisationen. Mit dabei ist neben Türöffner, GZKG und „Würselen ist bunt“ auch der Förderkreis Asyl Würselen, die evangelische Christusgemeinde Alsdorf-Hoengen-Broichweiden, das Alevitische Kulturzentrum, die VHS Nordkreis, die Kulturtafel, der Regiosportbund, der Kinderschutzbund Alsdorf-Herzogenrath-Würselen, die Vereine Metropolis, Unser Linden-Neusen und Wir in Würselen. Mittlerweile meldeten sich aber auch viele Kitas, manche Würselener Schule überlegt, sich zu beteiligen, in weiteren Vereinen wachsen Einfälle. „Es ist erstaunlich, wie viele Ideen nach einer halbstündigen Online-Konferenz zusammenkommen“, berichtete Catrin Renzelmann von Türöffner. „Wenn man den Eindruck hat, dass man allein gegen den Hass steht, macht das stumm und zaghaft. Aber wir sind mehr.“

Hoffnung auf Einzelhändler

„Wir alle Würselen“ hofft auch auf Unterstützung von Einzelpersonen und Unternehmen. „Die Einzelhändler der Kaiserstraße könnten sich zum Beispiel mit einer Schaufensterdekoration beteiligen“, überlegte Mimberg

Dabei geht es nicht unbedingt darum, etwas Neues für die Woche zu kreieren. „Vieles ist schon da und braucht nur mehr Sichtbarkeit“, ist Jürgen Hohlfeld vom Förderkreis Asyl überzeugt. „Der ‚Tag der Kulturen trifft Familienfest‘ zeigt es. Es ist ein Fest des friedlichen Zusammenlebens.“ Diese positive Stimmung der Vielfalt gegenüber gelte es nun „gartenzwergmäßig“, so Mimberg, in die Stadtteile und Dörfer zu tragen.

Ein Kalender auf der Webseite www.wirallewuerselen.de soll sich bis zum nächsten Sommer füllen mit Vorhandenem und Neuem, zu dem man dann zwischen 11. und 17.

Juli einfach hingehen kann. Dort stehen könnte zum Beispiel ein „Rotes Sofa“ zum Thema Glauben, ein Speakers Corner auf dem Markt, die Ausstellung „Würdekönig“ von Ralf Knoblauch, ein Dänisches Experiment, ein Open Call für Kunstschaffende aus der Region … „Wir überlegen, einen Tag der offenen Tür im Kirchenasyl anzubieten, um einfach mal zu zeigen, welche Ängste und Wünsche die Menschen dort haben“, skizzierte Hohlfeld. Kitas denken bereits in Richtung Kinderrechte, Schulen in bilinguale Kulturangebote.

Verbale Anfeindungen erlebt

Pfarrer Joachim Geis von der Christusgemeinde kann sich gut eine Würdewand in der Würselener Martin-Luther-Kirche vorstellen, „als Erweiterung der Klagemauer“. Er war überzeugt: „Viele sind doch relativ resistent gegen Hass, aber wir müssen das sichtbar machen, sonst verfangen die anderen Stimmen leichter.“ Für Suna Gülhan Türkmen vom Alevitischen Kulturzentrum kann es eigentlich keine andere Denkweise als die des ersten Artikels des Grundgesetztes – die Würde des Menschen ist unantastbar – geben: „Der Mensch braucht Respekt, um sich als Mensch zu fühlen.“

Dass solchem Engagement heute oftmals mindestens verbale Anfeindungen folgen, haben schon einige der Initiatoren erlebt. Sie hoffen deshalb auch auf eine Erweiterung des Unterstützerfelds, das über die Mitmach-Woche hinaus trägt. „Die meisten Organisationen sind bereits gut miteinander vernetzt, aber vielleicht schaffen wir es, diese Bubble für viele zu öffnen“, sagt Mimberg. „Und vielleicht wird der Kalender einfach immer weiter gefüllt.“

Wer zurzeit noch nicht dabei ist, ist die Stadt Würselen selbst – zum Leidwesen der Initiatoren. „Da herrscht leider noch Skepsis, weil vieles naturgemäß noch unkonkret ist.

Wir hoffen aber darauf, dass sich die Stadt noch dafür entscheidet, als Mitinitiator aufzutreten. Vielleicht übernimmt Bürgermeister Roger Nießen ja die Schirmherrschaft“, gibt Mitinitiatorin Pelin Yigit vom Integrationsverein Türöffner die Hoffnung nicht auf, den wohl schlagkräftigsten Namen auf die Unterstützerliste zu bekommen, „um die Resolution der Stadt Würselen für Vielfalt, Demokratie und Menschenwürde von 2024 mit Leben zu füllen“.